

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

5.6.1901 (No. 126)

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Bett-
zelle oder deren Raum 20 Pfg.,
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Ex-
pedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Merkstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 585.

Nr. 126.

Mittwoch, den 5. Juni

1901.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge genehmigte der Kaiser, daß in der Reichsregierung für den Besuch französischer Offiziere im Reichslande unter den notwendigen kausalen Erleichterungen eintreten.

Finanzminister a. D. v. Miquel hat sich am letzten Freitag von Berlin zu dauerndem Aufenthalt nach Frankfurt a. M. begeben. Zu seiner Abreise waren außer den engeren Familienangehörigen sein Amtsnachfolger Freiherr v. Rheinbaben und der Unterstaatssekretär Freiherr v. Seckendorff erschienen.

Staatsliche Fürsorge für die Noth der Landwirtschaft. Nach einer Mitteilung aus amtlicher Quelle hat der Reichsminister und Ministerpräsident Graf Bilow aus Anlaß der ungünstigen Nachrichten über den Saatensatz und die Entensatzungen in der preussischen Staatsverwaltung angeregt, alsbald innerhalb der einzelnen Ministerien „alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um Angehörigen der drohenden Misstände nach Möglichkeit die staatliche Fürsorge eintreten zu lassen.“ Die Maßnahme, mit der diese Anordnung erfolgt, ist: Hauptsächlich entspricht nun auch die Handhabung der Sache in den einzelnen Ministerien der erforderlichen Beschleunigung und dem notwendigen Umfang dieser staatlichen Fürsorge.

Konservativ oder liberal? In den Betrachtungen der Presse über den Wahlausfall in dem pommerischen Wahlkreise Grimmen-Greifswald ist, wie bekannt, auch auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht worden, daß viele Leute beider Parteien anfangs, wie bisher, konservativ wählten, wie sie annehmen, der Kurs der Regierung werde fortan liberales Fahrwasser aufweisen. Eine solche Annahme liegt durchaus nahe, ganz abgesehen davon, daß mehrere Zeitungen versichern, die Wahrheit dieser Voraussetzung sei ihnen aus dem Wahlkreise selbst bestätigt worden; und es liegt darin auch gar nicht eine Selbstverpflichtung der Konservativen, wie einige national-liberale Blätter meinen. Die leidige Tatsache ist doch faktum, daß es in Deutschland genau so wie in allen anderen Ländern sehr viele politische Wetterfahnen gibt, die sich mit dem Winde drehen, wie er nun gerade von oben herweht; und gerade die national-liberale Partei hat die Wahrheit dieser bemerklichen Tatsache am eigenen Leibe erfahren müssen, als sie vom eisernen Kanzler „an die Wand gedrückt“ wurde, daß sie quieszente.“ Vor diesem Regierungsbrüche geriet die eben große national-liberale Partei wie Spreu in alle Winde; warum also spotten national-liberale Blätter darüber, daß man annimmt, Viehliches sei einmal ganz im kleinen Maßstabe im Wahlkreise Grimmen-Greifswald vorgenommen? Die Konservativen können doch schließlich nicht bestreiten, daß die Zahl der politischen Wetterfahnen eine so bemerkliche große ist.

In der Freisinnigen wird versichert, die Annahme könne nicht richtig sein, denn in den Wählerverhältnissen sei von den freisinnigen Wählern nichts in diesem Sinne gesagt worden. Das beweist aber nichts. Wer sagt uns, wie die freie Wahlarbeit der Freisinnigen betrieben worden ist?

An diese Vorgänge in dem pommerischen Wahlkreise knüpft sich nun eine weitere Auseinandersetzung an, nämlich ganz im Allgemeinen darüber, ob ohne oder gegen die Konservativen regiert werden könne oder nicht, und weiter darüber, wie das Centrum zu diesen

grundsätzlichen Fragen sich stellt oder stellen würde. Ein national-liberales Berliner Blatt, die „Nationalzeitung“, leistete sich in einer ihrer Wahlbetrachtungen den Satz: „Nach einige liberale Wahlsieger — und die liberale Freundschaft für den Agrarkonservatismus dürfte sich erheblich abkühlen.“ Ein alter deutscher Spruch sagt: man suche die Leute gewöhnlich hinter denjenigen Büschen, hinter denen man sich selbst zu verbergen pflegt. Es kann ja also sein, daß die Art von Politik, wie sie die „National-Zeitung“ dem Centrum zuschieben möchte, ganz nach dem eigenen Geschmacke sein würde. Aber das ist sicher, daß sie nach dem Geschmacke des Centrums nicht ist, denn das Centrum richtet seine Politik nach bestimmten Grundsätzen ein, nicht nach den wechselnden Eingebungen nackter Selbstsicht. Die Sache würde ein anderes Gesicht bekommen, wenn die Konservativen den vom Centrum verfolgten Grundsätzen überall oder meistens entgegen wären, die Liberalen aber nicht. Dann würde die Parteigruppierung den Tatsachen gemäß eine andere sein oder werden. Aber so liegen die Dinge nicht. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben das Centrum sehr klar und deutlich darüber belehrt, daß das Gegenstück der Fall ist, daß es für die überwiegende Mehrheit seiner Grundstämme und Forderungen besseres Verständnis und mehr Entgegenkommen bei den Konservativen findet, als bei den Liberalen; das Centrum würde also so etwas wie politischen Selbstmord begehen, wenn es auf einmal um die Freundschaft der Liberalen bühlen wollte. Allein der Hinweis auf die Gebiete der Kirche und der Schule genügt vollkommen, um die politische Verwandtschaft zwischen dem Centrum und den Konservativen als ein vollkommen naturgemäßes Verhältnis in das hellste Licht zu stellen, abgesehen von hundert anderen Dingen; auf diesen wichtigsten Gebieten findet das Centrum aber stets auf seinen Wegen die Liberalen als seine Gegner vor. Wie sollte es dazu kommen, um die Freundschaft dieser Liberalen zu bühlen? Seinen Grundstammen würde das unmittelbar widerstreben, seinen Zwecken würde es schaden; kurz und gut, es ist nicht zu begreifen, wie Jemand mit schwebenden Augen und hörenden Ohren einen solchen Widerspruch schreiben kann.

Was die Regierung und die Konservativen haben, ist nicht die Sorge des Centrums. Aber es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung die Luft verkippen sollte, eine neue Auflage der sogenannten „liberalen Aera“ der siebziger Jahre zu veranstalten. Der erste Reichskanzler hat hinlänglich klar eingesehen, daß die „liberale Aera“ ganz und gar nicht im Interesse der Regierung war; begehren nicht er ja eben jenen Grund auf die National-liberalen aus, bis daß sie „quieszente.“ Und was hat jene Aera den deutschen Staatstypus gebracht? Den Kulturkampf! Man kann vollkommen überzeugt davon sein, daß eine zweite Auflage der „liberalen Aera“ gleichbedeutend sein würde mit einer zweiten Auflage des Kulturkampfes, wenn nicht in derselben Form wie damals, dann in ähnlicher Form; und solche Möglichkeiten zu befördern, kann nie und nimmer zu den Wünschen des Centrums gehören.

Das Centrum macht weder konservative, noch liberale, sondern seine eigene Politik. Aber der naturgemäße Verlauf der Dinge kann nur der sein, daß die Bahn der Centripetalkraft näher an derjenigen der Konservativen, als an der Liberalen entlang fährt.

Greifswald, 2. Juni. (Mittliches Wahlergebnis.) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Greifswald-Grimmen am 29. Mai d. J. wurden insgesamt 17123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen

auf den Vergrath a. D. Gothein-Berlin (freisinnige Vereinigung) 9666 Stimmen und auf den Landratsherr-Geißwald (kons.) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

München, 3. Juni. Der ehemalige Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Freiherr von Stauffenberg ist auf seinem Gute Nisthosen in Württemberg gestorben.

Stuttgart, 2. Juni. Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, der für Eisenbahnzweck rund 21 Millionen Mark fordert. Die Hälfte davon kommt auf Erweiterung und Verbesserung der Bahnhöfe, darunter 3 Millionen für den Stuttgarter Bahnhof, 15 Millionen sollen durch Anleihen gedeckt werden.

Ausland.

Bern, 3. Juni. Die Schweizerische Bundesversammlung trat heute Nachmittag zu einer vierwöchigen Tagung zusammen. Der Nationalrat wählte für die nächste Amtszeit zum Präsidenten den bisherigen Vizepräsidenten Ador aus Genf (kons.). Im Ständerath rückte der bisherige Vizepräsident Reichling aus Schwyz (kons.) zum Präsidenten auf und als Vizepräsident wurde von Arg aus Solothurn (freis.) gewählt.

Paris, 2. Juni. Dem Bischof von Montpellier, Monsignore de Gabrières, wurde bekanntlich vor Kurzem wegen seiner freimüthigen Aussprache zu Gunsten der verfolgten religiösen Kongregationen seitens der Regierung der Gehalt gekürzt. Der „Gclair“ in Montpellier eröffnete unmittelbar darauf eine Subskription für den Oberhirten, an der sich specieller Abmachung zufolge nur Laien beteiligen dürfen, und der Erfolg war, daß innerhalb vier Tagen 12,141.05 Franken einliefen. „Diese Manifestation des katholischen Volkes“, schreibt das Blatt, „als es die Subskription schloß, mußte unsern Gewalthabern zeigen, wie daselbe über die schmachvolle, geschäftige Behandlung eines der verdienstlichsten Bischöfe Frankreichs dachte. Doch die Herrschaften der Regierung der „Verteidigung der Republik“ sind zu sehr in ihrem Haß gegen die Kirche verbohrt, als daß sie einer vernünftigen Lehre mehr zugänglich sind.“

Rom, 2. Juni. Ein Amnestieerlaß erging für Vergehen auf dem Gebiete der Presse, für Diebstahl, für Strafen aus Anlaß von Desertionen von Handelsschiffen, für Verbrechen aus Anlaß der aufständischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf Liebertretungen des strafrechtlichen Gebietes.

London, 3. Juni. Im Truppenlager zu Shorncliffe (Kent) brach eine Meuterei aus. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Aufreihenden und der Wache, die den Befehl hatte, die Ordnung wieder herzustellen. Die meuternden Soldaten gaben auf die Wache mehrere scharfe Schüsse ab und widerlegten sich dann mit aufgepflanztem Bajonett ihrer Verhaftung. Zwei Mann von der Wache erlitten durch Bajonettschläge erhebliche Verwundungen. Zehn Dubliner wurden verhaftet.

London, 1. Juni. Majestätsbeleidigungen gibt es in England nicht, weil die englischen Staatsanwälte aus diesem Grunde keine Anklage erheben. So war es bisher, und der Staat sowohl wie das Königthum ist dabei nicht zu Grunde gegangen. Den König hält man in England für zu hochstehend, um ihn durch die Auslassungen der Presse oder einzelner Personen verletzen zu können. Diesen Standpunkt vertritt auch der neue König von England. Laut „Manchester Guardian“ gab näm-

lich König Eduard der Regierung zu verstehen, er wünsche, daß von Beleidigungen seiner Person in der Presse oder sonst keine Notiz genommen werde. Er lege sein Vertrauen auf's Publikum, von dem er überzeugt sei, es werde ihn gerecht und billig beurtheilen.

Madrid, 2. Juni. Bei den Senatswahlen wurden 117 Liberale, 56 Konservative, 7 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 4 Anhänger Gamazos, 2 Republikaner, 1 Anhänger Romero Noblezas, 1 Unabhängiger und 9 Erzbischöfe und Bischöfe gewählt. — In Corunna ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Morgen dürfte der Kriegszustand aufgehoben werden. Fünf Hunderte starben gestern, elf weitere werden wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Es sind zusammen 60 Verwundete. In der Gitaella und auf den Kriegsschiffen befinden sich 50 Gefangene.

Athen, 1. Juni. Die gesammte Presse in Athen nimmt die Nachricht von den Anträgen der christlichen Deputirten betreffend die Einverleibung Kretas in Griechenland mit Entzückung auf. Nach den aus Kreta eingetroffenen Nachrichten fanden Volksaufhebungen in diesem Sinne statt.

* Krieg in Südafrika.

London, 2. Juni. Neuer meldet aus Standerton vom 1. Juni: General Smut und Dewet, sowie der Sekretär Louis Botha's sind heute früh hier eingetroffen. Ueber ihre Mission verläutet nichts. Das Eintreffen derselben erregte in Standerton, wo sie von dem niederländischen Konsul seit mehreren Tagen schon erwartet worden waren, einiges Aufsehen. Die Thatsache freilich wieder, wie der „Straßb. Post“ geschrieben wird, die durch die Reise der Frau Botha nach Europa veranlaßten Gerüchte über neue Verhandlungen auf. Der niederländische Konsul war vor dem Eintreffen der Herren nach Pretoria zurückgekehrt, hatte aber einen Vertreter in Standerton zurückgelassen. „Daily Mail“ theilt eine Depesche ihres Kriegsberichterstatters aus Pretoria vom Freitag mit der lakonischen Nachricht mit: „Die Stimmung ist hier entschieden optimistisch.“ Ob das die Friedensaussichten über den Gang der Kriegsbereinigungen betrifft, scheint unklar. Das Blatt äußert sich im Uebrigen sehr ungelassen über die Magerkeit der amtlichen Kriegsberichte, insbesondere über das Ausbleiben näherer Kunde hinsichtlich des Geschehens bei Mafontein am letzten Mittwoch, worüber, abgesehen von der britischen Verlautbarung von 174 Mann, noch nichts Näheres bekannt ist. — Dazu, daß große Spannung herrscht mit Hinsicht auf die Möglichkeit neuer Verhandlungen, bemerkt die „Daily Mail“, das Land würde von Augenzeugnissen, wie Botha sie jüngst verlangt, nichts hören wollen, und betrachte sie nicht als das, was die Regierung zu gewähren bereit war, als ganz unbefriedigend. Sade der Regierung sei es, den Krieg zu beenden durch die Niederlage der Buren, nicht durch deren Verlockung zu einem zweifelhaften, unbefriedigenden Frieden.

Allgemeiner deutscher Verein für Schulgesundheitspflege.

+ Wiesbaden, 31. Mai.

Für die Abhaltung seiner zweiten Generalversammlung hat der Verein — man kann ihn wohl eine der praktischsten Gründungen nennen, welche der Reizzeit ihre Kräfte verdanken — unsere Stadt ausertoren, eine Wahl, die, wie der Vereinsvorsitzende Professor Dr. Griesbach-Mühlhausen i. G. in seiner Eröffnungsansprache erklärt, besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß Wiesbaden zur Zeit mit

Ihr Vormund.

Original-Novell von Ellen Svava.

(Fortsetzung.)

„Wäre es nicht besser, Einar, Du gingest jetzt nach der Villa, um Johanna zu sehen?“ unterbrach Daniel Fritz die Stille. „Sie wird so ungelassen sein, wenn Du sie warten läßt! Du weißt, wie sie an Dir hängt.“ Daniel Fritz war während des Gesprächs zwischen Einar und Felicia in unbehaglicher Stimmung auf und abgegangen, jetzt lag wieder der alte fommige Ausdruck auf seinem guten Antlitz, der sich noch vertiefte, wenn seine Augen auf den Better fielen.

„Gewahr“, sagte Einar ruhig, „bist Du noch Zeit. Werden wir nicht zu einer Tasse Studio-Kaffee und Vanille-Waffeln eingeladen?“

Felicia, welcher seit ihrem Aufenthalt in Villa Schneehaus die Aufgabe zu Theil geworden war, jeden Mittag für Daniel Fritz den Kaffee zu bereiten, und welche diese Zeit als die glücklichste des Tages ansah, wandte sich zum Gehen. Nichts würde sie dazu bewegen, es auch für ihren Vormund zu thun, ein paar lebenswichtige Worte konnten Jahre der Vernachlässigung nicht auslösen. Er mußte mit unabhärrer Stille behandelt, es mußte ihm gezeigt werden, daß seine Gesellschaft nicht erwünscht sei, oder wenn ihr gar nicht auszuweichen war, nur ertragen wurde.

„Ich muß nach der Villa zurück“, sagte sie steif. „Dann begleite ich Sie.“

Stillschweigend schritten beide nebeneinander her und während Felicia geradeaus vor sich hinsah, beobachtete ihr Begleiter sie von der Seite. Mit einem Blick überflog er die garte, kindliche Gestalt in dem einfachen Sommerkleide, das schmale Gesicht, die langen gebogenen Augenwimpern und den halb stolzen, halb trotigen Schimmer der Lippen. Dann blieb er plötzlich stehen: „Wo Sie sind Felicia Braunau!“ sagte er und einem andern, weniger doreinigen Beobachter wäre der Ton der Stimme weich und glütig vorgekommen. „Da war nun eigentlich Bruder und Schwester, wenn auch nicht im gewöhnlichen Sinne des Wortes sind, und ich außerdem die Stelle eines Vormundes bestelle, so werde ich fortan Felicia und „Du“ sagen und ich bin nicht

Herr von Ahnen, sondern Einar. Ich entnehme dem, was Du soeben gesagt und was Vater Fritz mir erzählt hat, daß Du mich für einen sehr nachlässigen und gleichgültigen Vormund hältst. Was Du willst, kann ich mir nicht vorstellen, da ich bis zu dem Augenblick, da Du mir schriebst, der festen Überzeugung war, daß Du vollständig zufrieden und glücklich seist. Bevor ich Dich jedoch besser kenne, sehe ich keinen Vortheil darin, diesen Gegenstand mit Dir zu erörtern, augenblicklich hast Du Dir keine Meinung bereits gebildet und für den Augenblick werde ich Dich dabei lassen.“

Felicia's ausdrucksvolles Gesicht gab deutlicher denn Worte es vermochte hätte, Antwort auf die Worte ihres Vormundes und zeigte alle Gefühle, die in ihrem Herzen wohnen. Was für ein harter, gefühlloser Mann er war! Wie ähnlich dem Freifräulein!

„Sie — Sie müssen wissen, daß ich recht habe, wenn ich so denke“, flammelte sie. „Wäre ich älter und weiser, könnte ich mit Ihnen darüber diskutieren; was Sie sagen, läßt mich unvernünftig und kindisch erscheinen — aber — aber ich bin keines von beiden.“

„Sie sah zu ihm auf mit erstem Blick und er schaute prüfend in ihre graublauen Augensterne.“

„Die Zeit wird es zeigen“, sagte er endlich in nachdenklichem Tone, „unterdessen bist Du wohl zufrieden, in Villa Schneehaus zu sein?“

„Ja — danke — es ist hier wenigstens besser wie in der Pension.“

„Und, Du bist zufrieden damit, mich gründlich zu hassen?“

„Jawohl!“ sagte das junge Mädchen, und ihr Ton war so aus tiefster Brust gesprochen, daß der Freiherr sie verblüfft ansah, „jawohl, sehr — für mich sind Sie die hassenwertigste Person, die ich kenne und — und ändern werde ich diese Meinung niemals —“

und als Felicia sich auf's Höchste ermann und bescheiden umwandte, sah sie Johanna Einar's Hand ergreifen und hörte, wie sie in kaum unterdrückter, freudiger Erregung sagte:

„Endlich, endlich Einar, mein lieber, lieber Einar, wie lange Du fortgeblieben bist, sechs lange, lange Wochen, in welchen ich mich nach Dir gesehnt und Tag für Tag nach Dir ausgehakt habe.“

„Du machst zu viel aus mir, Johanna, wirklich, ich bin es nicht werth.“

„Nicht werth — nicht werth, Einar — wie Du doch sprichst, ist doch Dein Leben glücklich zu machen und Deine Interessen zu fördern meine schönste Aufgabe. Könnte ich Dich doch dazu veranlassen, Dich ganz auf Schloß Ahnen niederzulassen.“

„Ich denke ernstlich daran, Johanna.“

„Und Dich zu verheirathen?“

Mehr hörte Felicia nicht. Mit glühenden Wangen, den Kopf und das Herz voll empörter Gedanken und Gefühle, rannte sie die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Sie hatte genug gesehen und gehört, um zu wissen, daß Johanna von Ahnen in ihrer eigenhändig abstoßenden Natur einen weichen Punkt hatte — daß es eine Person gab, für welche sie alles thun würde, alles — und diese eine Person war ihr Bruder — dieser unaußerselbstliche, hassenwertige Mensch — Einar von Ahnen.

„Felicia! Hast Du Deinen alten, verabscheuungswürdigen Vormund gesehen“, rief Lilly's helle Stimme am nächsten Morgen aus dem Studofenster, und hinter ihr wurden Eva's blonder Kopf und schelmische blaue Augen sichtbar.

„Jawohl!“ sagte Felicia mit dem gleichgültigsten Gesichte der Welt.

„Ist er nicht entzückend?“ Und beide junge Mädchen sahen mit leuchtenden Augen auf Felicia.

„Entzückend!! Ganz und gar nicht — ich kann ihn nicht ansehen!“ sagte die Angeredete energisch, sprang die Stufen zum Pavillon hinauf und trat ein.

Da drinnen hatte sich ein Sturm der Entrüstung erhoben. „Nicht anschauen!“ Einar! Nicht anschauen! Aber Jedermann hat ihn gerne, und die beiden jungen Dinger ließen sich in ihre Sessel zurückfallen und sahen mit ernstlichen Augen auf Felicia.

„Ah! Wenn wir keine Mädel wären! Wir würden ihn schon zu würdigen — verliebt waren wir schon immer in ihn — aber —“

„Aber er beachtet uns gar nicht“, beendete die wahrheitsliebende Eva unfröhlich.

„Als wenn das was ausmacht!“ rief Felicia ganz von oben herunter.

Keine noch so große Anstrengung der beiden jungen Mädchen vermochte Felicia noch weiter auf dieses Thema einzugehen, nachlässig lag sie in ihren Sessel und lächelte ironisch über die entzückten Ausrufe und schmeichehafte Bemerkungen Einar's. Wenn er das alles hören könnte, wie würde er seinen großen Schurz streifen und seine Herrschermiene herausdrehen! Das würde auch noch fehlen! Vielleicht war er auch eitel! Erwarten konnte man es schon von ihm! All' diese unangenehmen Gedanken durchflogen Felicia's Kopf, aber sie hörte doch hin, als Lilly und Eva erzählten, und durch ihre Erzählung wurde sie in manchem aufgeklärt, was ihr bis jetzt unverständlich gewesen.

Einar kannte seine Mutter nur aus Johanna's Erzählungen, welche zehn Jahre älter war wie er und den kleinen Bruder seit dem Tode der Mutter ganz in ihre Pflege und Fürsorge genommen hatte. Mit 16 Jahren schon herrschte sie auf Schloß Ahnen wie eine richtige Hausfrau, überwachte die Dienerschaft mit Argusaugen und machte sich durch ihr schroffes, barbares Wesen, das sie von der Großmutter geerbt hatte, überall ungeliebt und gefürchtet. Bis in die Verwaltungsräume des großen Eisenwerkes im Thale, welches dem Freiherrn von Ahnen auf Ahnen's Erbe Goldes zugeführt hatte und noch zuführte, verriet sie sich und nur des Vaters Gehot konnte sie zurückhalten. Da wurden ihr eines Tages die Fügel sehr plötzlich aus der Hand genommen. Der Freiherr verheirathete sich wieder — und zwar mit der Wittwe eines Freimades, die eine kleine Stieftochter besaß.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Pfarrverweser Johann Zimmermann in Burgweiler hat die Pfarrei Hattigen erhalten, Pfarrverweser Alois Hefner in Rippberg die Pfarrei Thiergarten, Pfarrverweser August Matt in Kirzell die Pfarrei Sasbachwalden.

Programm für die Fronleichnam-Procession in der Residenzstadt Karlsruhe.

- Morgens 7 Uhr: Feierliches Hochamt in der Liebfrauen- und in der St. Bonifatiuskirche.
- Morgens 7 1/2 Uhr: Feierliches Hochamt in der St. Stefankirche.
- Morgens 8 1/2 Uhr: Feierliche Procession in folgender Ordnung:
- Das Processionskreuz mit zwei Fahnen, getragen von Chorknaben der St. Stefankirche.
 - Die Schulknaben mit ihren Herren Lehrern und mit der kleinen Herz Jesu-Statue.
 - Musikpelle des Königl. Leib-Regiments.
 - Zwei Chorknaben von der Liebfrauenkirche mit Chorfascheln.
 - Die Mädchen der Volksschule mit ihren Lehrern und zwar:
 - die nicht weiß gekleideten Schülerinnen;
 - weissgekleidete Schülerinnen mit der kleinen Muttergottes-Statue und Blumen freuende Mädchen.
 - Die Christenlehrlingenden Mädchen mit Statue der hl. Agnes.
 - Zwei Chorknaben von der Liebfrauenkirche mit blauen Fahnen.
 - Die Schülerinnen:
 - der Frauenarbeitschule und der Luisenschule;
 - des St. Marien- und St. Franziskushauses mit der Fahne des Bistums.
 - Die Schülerinnen:
 - der höheren Mädchenschule,
 - der Viktoria-Schule,
 - des Viktoria-Pensionates,
 - die Jünglinge des Prinzess-Wilhelm-Schiffes.
 - Zwei Chorknaben der Bonifatiuskirche mit Fahnen.
 - Musik - Kapelle früherer Militär-Musiker.
 - Die Christenlehrlingenden Knaben und Jünglinge mit der Statue des hl. Vincentius.
 - Der Vereinsverein mit Fahne und Statue des hl. Josef.
 - Der Kaufmännische Verein „Fidelitas“ mit Fahne.
 - Die Schüler:
 - der Bürgerschule mit ihren Herren Lehrern,
 - der Groß-Oberrealschule mit ihren Herren Professoren,
 - des Groß-Realgymnasiums mit ihren Herren Professoren,
 - des Groß-Gymnasiums mit ihren Herren Professoren.
 - Die kathol. Studentenverbindung „Normannia“ mit Fahne.
 - Der katholische Studentenverein „Gaetia“ mit Fahne.
 - Musikpelle des Reg. Leibgrenadier-Regiments.
 - Die Kadetten und das Militär. (1. Abteilung.)
 - Zwei Chorknaben von St. Bonifatius mit Fahnen.
 - Die Knabenknaben.

Die Procession stellt sich folgendermaßen auf:

Nr. 1, 2, 3 und 4 in der Erbprinzenstraße vor dem Sammlungsgebäude (Nr. 1 steht an der Ecke der Erbprinzen- und Ritterstraße).

Nr. 5 und 6 in der Kammstraße.

Nr. 7, 8, 9 und 10 auf dem Friedrichsplatz vor den Arkaden.

Nr. 11, 12, 13, 14 und 15 in der Händehausstraße.

Nr. 16, 17, 18, 19 und 20 in der Herrenstraße bis zur Erbprinzenstraße.*

Nr. 21, 22, 23, 24 und 25 in der Erbprinzenstraße vor dem Palais des Fürsten v. Fürstberg.

Nr. 26, 27, 28 und 29 vor dem Hauptportal der Kirche.

Nr. 31, 32, 33, 34 und 35 in den vordersten reservierten Stühlen der Kirche auf der Epistel-Seite.

Nr. 36, 37, 38 und 39 in den vordersten reservierten Stühlen der Kirche auf der Evangelium-Seite.

Nr. 40, 41 und 42 auf dem Kirchenplatz vor dem Schulhaus.

Nr. 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49 und 50 auf dem Kirchenplatz vor dem Pfarrhaus.

Anmerkung: Bei ungünstiger Witterung wird die Procession auf Sonntag den 9. I. M., um die gleiche Zeit verlegt.

Das Erzbischöfliche Stadtpfarramt.
Anton Knörzer,
Geistlicher Rat und Stadtpfarrer.

* Das Militär Nr. 20 stellt sich in der Herrenstraße, in der Richtung zum Erbprinzen-Palais an.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren, die sich bei der Fronleichnamprocession als „Ordnung“ beteiligen wollen, werden höflich gebeten, sich nicht Montag, sondern **Deustag Abend 8 1/2 Uhr** zu einer Besprechung im katholischen Gesellenhaus, Söfienstraße 58, einzufinden zu wollen. Die katholischen Männer- und Arbeitervereine werden freundlichst ersucht, jeweils 20 Herren zu dieser Versammlung senden zu wollen. Die am Erscheinenden Verbindungen mögen sich gefälligst vorher bei Stadtpfarramtsexp. Kaiser anmelden.

Das Stadtpfarramt:
A. Knörzer.

Männer-Vincentius-Verein.

Zu der feierlichen Fronleichnamprocession erlauben wir uns, auch die höchsten Mitglieder unseres Vereins zu zahlreicher Beteiligung einzuladen. Anstellung vor dem Pfarrhaus nach dem Hochamt bei der Fahne.

Der Vorstand.

Steiffere Diller's Kaffe-Essen.
Vor-Nachahmungen wird gewarnt.

Nr. 50 Vorstenlanden,
mild, sehr deliabt,
100 Stück Mark 7.-

Gustav Schneider, Kaiserstrasse 122, Karlsruhe.

Einladung zur Fronleichnam-Procession.

Die Katholiken hiesiger Stadt werden gebeten, sich bei der diesjährigen Fronleichnam-Procession wieder recht zahlreich zu beteiligen.

Zugleich werden die Bewohner höflichst ersucht, ihre Häuser, an welchen die Procession vorüberzieht, beslaggen und dekorieren zu wollen.

Das Erzbischöfliche Stadtpfarramt:
Anton Knörzer,
Geistlicher Rath und Stadtpfarrer.

Bernhardushof Mannheim
(Katholisches Vereinshaus)
K 1. 5 Breitestr. K 1. 5
Haltestelle Friedrichsbrücke der Strassenbahn
Hôtel und Restaurant
neu eröffnet. Zimmer von Mk. 2.- an.

Ordnung der Fronleichnamprocession Karlsruhe (Stadtteil Mühlburg).

- Processionskreuz mit zwei roten Fahnen.
- Kind-Jesu-Fahne: Schulpflichtige Knaben Mühlburgs, Grünwinkels und der Diözesanmädchenschulen.
- Schulgemeinschaft: Schulpflichtige Mädchen Mühlburgs zc.
- Hl. Blasius-Fahne: Christenlehrlingende Jünglinge.
- Maryenfahne: Jünglingsverein mit Kreuzschlange.
- Herrn-Maria-Fahne: Christenlehrlingende Mädchen.
- Grüne Fahne: Ledige Männer.
- Sacramentalfahne: Ledige Frauenpersonen.
- Jungfrauencongregation mit Fahne; Symbole von Glaube, Hoffnung, Liebe; Congregationsmädchen mit Blumen und Lilien; Marienstatue.
- Kirchenchor.
- Militärmusik.
- Raum-Gottesfahne: Darmherzige Schwestern.
- Jesu-Kind-Statue; weissgekleidete Mädchen mit Symbolen und blumenfreuende Mädchen.
- Erstkommuniantinnen mit Kreuz.
- Baldachin mit dem Allerheiligsten.
- Neben dem Baldachin: Erstkommuniantinnen mit Guirlanden und goldenen Blumen.
- Stiftungsstraße Mühlburgs und Grünwinkels.
- Die Kirchengemeindevertretung.
- Die Staats- und Gemeindebeamten.
- Katholischer Männerverein Grünwinkels.
- Kathol. Arbeiterverein Grünwinkels.
- Weihe-Fahne: Verehrte Männer.
- Mutter-Gottes-Fahne: Frauenverein.
- Herrn-Jesu-Fahne: Verehrte Frauen.

Anmerkungen:

- Das feierliche Amt beginnt 9 Uhr; die Procession 7/10 Uhr.
- Die Procession zieht durch die Kaiser-Allee (Südliche und nördliche Seite), Hiltstraße, Bachstraße, Eisenbahnstraße und Rheinstraße.
- Sobald das Allerheiligste an einem Altar angekommen ist, lautet die große Glocke. Sofort soll die ganze Procession anhalten und in ihrer ordnungsmäßigen Stellung verbleiben. Beim Segen wird mit allen Glocken geläutet und geschossen. Hierauf legt sich sofort die ganze Procession wieder in Bewegung.
- Jedermann wird höflichst gebeten, den durch das Programm ihm bestimmten Platz einzunehmen und den Weisungen der Herren Ordner völlig Folge zu leisten.
- Bei ungünstiger Witterung wird die Procession auf Sonntag, 9. Juni, um die gleiche Zeit verlegt.

Karlsruhe (Mühlburg), den 2. Juni 1901.

Erzbischöfliches Stadtpfarramt
Hermann.

Werkstätte zur Anfertigung von kirchlichen Gefässen und Geräthen
Gebrüder Erstmann,
Silberarbeiter,
Speyer, Johannesstr. 15.
Monstranzen, Kelche, Ciborien, Leuchter, Cantontafeln etc.
in gothischem, romanischem und jedem anderen Style, sowie Ausführung von Reparaturen, Feuervergoldungen und Versilberungen etc.
zu mässigen Preisen.
Entwürfe und Zeichnungen gerne zu Diensten. Erste Referenzen über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten, darunter für den Kaiserdom in Speyer.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am Sonntag, den 9. Juni, unternimmt die Sängereinheit des Vereins einen Ausflug nach **Wahl-Windel-Achern**, wozu alle Vereinsmitglieder nebst weiteren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden. Abfahrt Morgens 5.22 vom Hauptbahnhof, nach Ankunft in Wahl Besuch des Gottesdienstes. Gemeinshaftliches Mittagessen in Achern. Gasthaus zum Mühl. Näheres ist zu erfahren in den zur Einzeichnung aufliegenden Listen bei den Herren: Instrumentenmacher Sattler, Kaiserstr. 26, Buchbinder Dorer, Erbprinzenstr. 19, Restaurateur Siebler, Café Nowack. Schluß der Einzeichnungslisten Freitag Abend, den 7. Juni.

Der Gesangswart.

Gottesdienstordnung.
Mittwoch, den 5. Juni 1901.
Liebfrauenkirche.
7 1/2 Uhr Fronleichnamandacht.
St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).
8-8 Uhr Beichtgelegenheit.
8 Uhr Fronleichnamandacht.

Erklärung.

Nicht nur Margarine, sondern auch Kofosbutter und alle anderen billigen meist schwer verdaulichen Buttererzeugnisse sind ausgeschlossen. Wir **1000 Mk.** zu geben, der uns nachweist, daß wir statt reiner Kuhbutter wirklich auch nur 1 Gramm Margarine, Kofosbutter oder andere Buttererzeugnisse oder auch Farbstoffe, Gelbfärbung des Butterbrotts oder statt reiner Saccharin zum Süßlichen verwenden.

1 Mustercarton
ff. Teezwieback gegen Einlieferung von 20 Pfg. in Marken.
Schutzmarkt. Man verlange Preisliste.

Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen
(Schwarzwald).

Deutsche Glasmalerei-Ausstellung
5. Mai - Karlsruhe - 1. Okt.

Gartenschlänche
in sämtlichen Dimensionen und nur vorzüglichen Qualitäten bei
Aratz & Cie.,
Großh. Hollerstraße 21,
Telefon 219.
NB. Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt!

Stadtgarten.
Heute, den 5. Juni, Abends 8 Uhr,
Mittwochs-Concert,
gegeben von der gesammten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments,
Königlicher Musikdirektor **Adolf Boettge,**
Seiternes Programm, u. A.: „Im Ueberbrett“, Wolzogen's buntes Theater. **Potpouri** von Viktor Holländer.

Eintritt: { Abonnenten 80 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:
Sammlung älterer und neuerer Lieder
zur
Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau,
zum Gebrauch beim Gottesdienste, Processionen, Wallfahrten zc.
Per Stück 25 Pfg.
Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe.

Aushilfschreibereien
jeder Art werden prompt und gewissenhaft besorgt. Aufträge befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 47.

Gg. Fessenmaier's
Wäbelschifftransport-, Verpackungs- und Aufbewahrungs-Geschäft befindet sich
Quisenstraße 38.

Jeden Mittwoch Schlachttag.
Brauerei Wolf, Werderplatz.

Es wird ein gewissenhaftes Mädchen, das mit den Arbeiten einer Haushaltung vollständig vertraut ist, auch nähen und bügeln kann, zu einer kleinen Familie auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Katholischer Männerverein Constantia.
Heute, Mittwoch, 5. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, Vereinsabend. Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Nr. 3503/01. Beim städt. Elektrizitätswerk Karlsruhe (Drehstrom 4000/120 Volt) ist die Stelle eines **Wasserschnitten** und eines **Dynamomonteurs** sofort neu zu besetzen und eruchen wir qualifizierte Bewerber ihre Papiere sowie Gesundheitsattest und Zeugnis des Examen nebst Gehaltsansprüchen spätestens bis **15. Juni d. J.** hierorts einzureichen.
Karlsruhe, den 1. Juni 1901.
Städtisches Elektrotechnisches Amt.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Dähler.
Für kleine badiſche Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt:
Hermann Dähler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Justiz und Bekleidungsamt:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.